

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei Seilung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Konto Nr. 3. — Postkassenkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Leihgeschäfte des Verlags No. oberhalb der Hauptmannschaft. 3 Pf. im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelne und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 246

Donnerstag den 20. Oktober 1921

87. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Personenstandsaufnahme nach dem Stande vom 20. Oktober 1921.

Zwecks Durchführung der Personenstandsaufnahme zur Vorbereitung der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 sind allen Hausbesitzern oder deren Stellvertretern **Wohnungslisten** für jeden Haushalt und jeden Inhaber einer selbständigen Wohnung und je **eine Bescheinigung (Personenstandsaufnahme)** zugestellt worden. Die Wohnungslisten sind unverzüglich den Haushaltungsvorständen und Inhabern selbständiger Wohnungen auszuhandigen, von diesen genau nach der Anleitung auf der 1. Seite der Liste auszufüllen und bis zum 31. Oktober d. Js. dem Grundstücksbesitzer bzw. dessen Stellvertreter zurückzugeben. Letztere müssen die Wohnungslisten auf ihre Vollständigkeit nachprüfen und an der dafür vorgesehenen Stelle mit der laufenden Nummer versehen; sodann ist die Bescheinigung **Personenstandsaufnahme** auszufüllen und zu unterschreiben. Auf der Rückseite dieser Bescheinigung sind nur Angaben für solche Pächter und Mieter zu machen, die nicht im Hause wohnen.

Die den Hausbesitzern mit zugestellten Listen zur **Erhebung über die Musikinstrumentensteuer** sind allen Haushaltungsvorständen zum Eintrag vorzulegen. Der Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter ist für Vollständigkeit verantwortlich. **Sämtliche Listen sind bis spätestens den 5. November 1921**

im Rathaus, Zimmer Nr. 12, Stadtsteuereinnahme, abzugeben. An dieser Stelle wird in allen Zweifelsfällen Auskunft erteilt.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 19. Oktober 1921.

Rohlen für Untermieter

werden Freitag, den 21. Oktober nachmittags 1 Uhr im Brauereikeller ausgegeben. Ausweise sind vormittags im Rathaus Zimmer 17 erhältlich.

Dippoldiswalde, den 19. Oktober 1921. Der Stadtrat

Der Kreishauptmann von Waun gegen die Ueberspannung der Kartoffelpreise.

Der Kreishauptmann von Waun hat sich veranlaßt gesehen, folgende sehr ernste Mahnung an die Landwirte zu richten:

In wiederholten Mahnungen haben sowohl der Landes- kulturrat als der Landwirtschaftliche Bezirksverband, also die besonnenen Vertretungen der Landwirtschaft, die die großen Zusammenhänge zu übersehen vermögen, die Landwirte des Regierungsbezirks aufgefordert, in erster Linie um die Versorgung der engeren Heimat mit Kartoffeln bemüht zu sein. Nach dem einhelligen Beschlusse der am 4. Oktober in Waun versammelten landwirtschaftlichen Vertrauensleute sollten hierbei die niedrigsten notierten Preise, bis zum 19. Oktober aber nicht über 45 M. für den Zentner, gefordert werden. Leider hat es die große Mehrzahl der Landwirte bisher völlig an Disziplin und Einsicht fehlen lassen, und die Abgabe von Kartoffeln an die Verbraucher oder Genossenschaften zu dem vereinbarten Preise hat geradezu eine Ausnahme gebildet. Ich weise mit dem größten Ernste darauf hin, daß die Organisationen der Verbraucher sich den Abmachungen mit den Organisationen der sächsischen Landwirte unterworfen und die Verbraucher von allen ungeschehenen Handlungen bis jetzt zurückhalten vermocht haben. Umso mehr muß erwartet werden, daß auch die Erzeuger sich ihrer Pflichten gegenüber ihren eigenen Vertretern und der Allgemeinheit bewußt bleiben. In klarer Erkenntnis der von einzelnen vielleicht verkannten Lage richte ich daher an sämtliche Landwirte des Regierungsbezirks die dringende Bitte und Mahnung, ihrerseits alles zu tun, was möglich ist, um die Verbraucher des Regierungsbezirks zu den vereinbarten Preisen mit Kartoffeln zu versorgen. Jeder einzelne fühle sich für die Abwendung unabsehbarer Unglücks verantwortlich!

Diese Mahnung findet eine Bekräftigung in der Tatsache, daß am Montag in Dresden im Großhandel 70 M. für den Zentner Kartoffeln gefordert und bezahlt wurden.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Jitau spielte die Kartoffelversorgung gleichfalls einen wichtigen Verhandlungspunkt. Auf die Anfrage eines sozialdemokratischen Stadtverordneten, welche Stellung der Rat gegenüber den Mißständen in der Kartoffelversorgung einnehme, erklärte Bürgermeister Zwingerberger u. a.: Die Kartoffelversorgung habe fast eine katastrophale Wendung angenommen. Vom Landeskulturrat sei ein Richtpreis von 45 M. festgesetzt worden, aber in der weiten Umgebung von Jitau seien keine Kartoffeln für diesen Preis zu bekommen. Ohne jede Begründung würden 50% Aufschlag genommen. Hätte die Stadt zur Zeit der Unterhandlungen der Genossenschaften mit der Landwirtschaft Kartoffelkäufe betätigt, so hätte sie damit diese Aktion gestört. Sie habe es deshalb unterlassen. Erst nachdem die Aktion der Genossenschaften fehlgeschlagen sei, habe die Stadt Versuche gemacht, sich mit Kartoffeln einzudecken. Diese seien aber samt und sonders fehlgeschlagen. Die Landwirte weigerten sich mit der Angabe, sie hätten keine Kartoffeln. Dabei marschierten die Mieten auf wie die Soldaten. Auch aus Schlessen und Posen sei wegen der unthierischen

politischen Verhältnisse nichts zu bekommen. Ebenso seien die Versuche des Beamtenbundes, von der Landwirtschaft Kartoffeln zu erhalten, mißlungen. Auch ihnen gegenüber habe sich die Landwirtschaft gewepert. Die Stadt sehe deshalb davon ab, sich mit Kartoffeln einzudecken. Wenn sie die höheren Preise zahle, so sanktioniere sie diese und treibe sie nur noch in die Höhe. Wenn aber die Landwirtschaft die Bevölkerung Hunger leiden lasse, so werde die Stadtverwaltung auch keinen Schritt tun, die Ergebnisse aufzuhalten, die die notwendigen Folgen davon sind. Oberbürgermeister Dr. Kägl bemerkte, wenn die Entwicklung so weiter ginge, führe sie notwendigerweise zur Wiederherstellung der Zwangswirtschaft. Er sei für deren Aufhebung eingetreten, weil er angenommen habe, daß die Landwirte vernünftig sein würden. Er habe sich offenbar getrrt und habe nichts gegen die Weigerung einzusetzen. In der Aussprache wurde noch festgelegt, daß auch die Händler Wucherpreise fordern.

Vertilgung und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Infolge Schienenbruchs ist heute Mittwoch der Frühzug nach hier in Cöhlmannsdorf entgleist und langte mit Verspätung erst um 9 Uhr hier an.

— Heute Mittwoch Vormittag blieb wieder längere Zeit die Stromzuführung von Lichtenberg aus. Es soll sich um Wassermangel in der Mulde handeln.

— Donnerstag den 20. Oktober, nachm. von 2 bis 7 Uhr, findet Mutterberatungsstunde im Diakoniat, hier, statt.

— Senff-Georgi, von seinen Theatervorführungen her auch in Dippoldiswalde bekannt, tritt gegenwärtig in Leipzig auf. Die „L. R. N.“ schreiben dazu: Er ist der alte, ewig wechselnde und trotzdem ewig gleiche Humorist, der mit eleganter Liebenswürdigkeit und größter Diskretion seinem Publikum die großen und kleinen Wahrheiten sagt. Das Programm war vielseitig, sodas die Gestaltungsgabe Senff-Georgis in jeder Beziehung zur Geltung kommen konnte. Die Schülerauffzüge dürfen neben den alten Miniaturen (vor allem der köstliche Posthilfschaffner Säbelbein und der nasse Seefod des braven Bürgermanns aus Pirna) die gelungensten Akzente gewesen sein. Ein Humorist ist gut — oder schlecht. Senff-Georgi ist gut.

— Die Frage: Wer trägt die Schuld an den hohen Fleischpreisen? will man in Altenburg auf originelle Weise beantworten: Eine von landwirtschaftlicher Seite öffentlich aufgestellte Behauptung, wonach die Landwirte an den hohen Fleischpreisen keine Schuld tragen, habe die Fleischernennung veranlaßt, diese Behauptung als unwahr hinzustellen. Damit nun der Beweis erbracht werde, daß das Fleisch nicht billiger evorkauft werden kann, wenn für die Fleischer ein angemessener Verdienst herausbringen soll, werden demnächst Probeschachtungen vorgenommen, denen Vertreter der Regierung, der Landwirtschaft, der Bürgerschaft, der Arbeiter-schaft und der Fleischer-Innung beiwohnen werden.

— Aus unserem „Oberlande“, da wo man Sommererholung sucht und der Winterport zubause ist, erzählt man eine wenig schöne Geschichte. Hält da vor einiger Zeit ein Schneidergeselle seinen Einzug, arbeitet bei einem Meister, findet Wohnung und Nahrung und hätte somit zufrieden sein können bei den schlechten Zeiten. Aber sein Ehrgeiz ließ ihn höher streben und er fühlte sich zu größerem Anspruch ans Leben berechtigt. Sein Auftreten verschaffte ihm Zutrauen auch in der weiteren Umgebung, besonders auch Zutrauen in sein sachliches Können. Und bald übergab ihm, dem doch eigentlich Fremden, dieser und jener Stoff zu einem Anzug, „einen“ Stoff zu einem Mantel, dazu noch eine bare Anzahlung. Aber so viel der Mann vorher davon zu erzählen wußte, daß er nicht nur besser, sondern auch billiger als andere arbeiten könne usw., so wenig ließ er dann von sich hören. Schließlich dauerte es dem und jenem Auftraggeber doch zu lange. Einer nahm sich sogar das Herz, den Schneider in seiner Wohnung aufzusuchen. In die Enge getrieben, gab dieser hier ohne weiteres zu, den Stoff in Dresden verfehlt und den Erlös wie die bare Anzahlung vertan zu haben. Auf die „freundliche“ Ermüdung, daß er hierfür mächtige Prügel verdient habe, erwiderte er ebenso schlagfertig, er werde daebt nichts einbüßen und sich auf Kosten des anderen ins Krankenhaus legen. Die Sache wurde bald unter den „Leidtragenden“ bekannt. Und am andern Tage soll die Türklinke beim Logierwirt des Schneidergesellen nicht kalt geworden sein, soviel „Besuch“ kam. Der Besuchte aber war weg. Um viele Tausende soll er die ganze Gegend beschwindelt haben. Ja die Hunderttausend wurden genannt. Wieweil hiervon Wahrheit, wieviel Dichtung sein mag, die „Moral von der Geschichte“ scheint wieder einmal zu sein: Sei vorsichtig gegenüber Unbekannten!

Obercarsdorf. Die Weihe des Kriegerdenkmals in dieser Gemeinde findet Sonntag den 23. Oktober ds. Js. nachmittags 3 Uhr statt.

Schmiedeberg. Die nach dem Gesetz vom 28. Juni 1921 vorzunehmende Gemeinderatswahl soll am 20. November 1921

stattfinden. Die für diese Wahl aufgestellte Wählerliste liegt vom Mittwoch den 19. ds. Mts. an im Gemeindeamt 14 Tage lang zur Einsicht aus. Es wird den Wählern dringend angeraten, die Liste einzusehen, ob ihre Namen richtig eingetragen sind, denn nur diejenigen, die in der Wählerliste verzeichnet sind, dürfen wählen.

— Infolge des letzten Metallarbeiterstreiks teilt die Firma Piepel & Co. in Dresden mit, daß sich die Lieferung unserer neuen Gloden um einen Monat verschieben muß.

Dresden. Ein großer Faltschmüngerprozeß beschäftigt am heutigen Mittwoch das Schwurgericht. Die Anklage richtet sich gegen den Gasthofsbesitzer Emil Max Glas aus Zinnwald und eine Anzahl Genossen, die bekanntlich in Kottwerndorf eine regelrechte Fabrik eingerichtet hatten, um dort Laufendmarktweine herzustellen. Gegen zwei der mitbeschuldigten Genossen kann nicht mehr verhandelt werden, sie sind inzwischen durch Selbstmord freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Angelegenheit zog sich bekanntlich auch bis nach Coschitz und Spechtshausen hin. Die Verhandlung ist geheim.

Freiberg. Als Hauptgeschworene für die am 20. Oktober beginnenden Sitzungen des Schwurgerichts Freiberg sind aus dem Verwaltungsbezirk Dippoldiswalde die Herren Stabesbeamter und Friedensrichter Dietrich in Seltersdorf, Bildhauer Pfeifer in Kretschba, Privatmann Seidler in Cunnersdorf und Ortsrichter Göhler in Nassau ausgelost worden.

Freiberg. Unter Anteilnahme von Rat und Stadtverordneten, der weitesten Kreise der Bürgerschaft, zahlreicher auswärtiger Wehren sowie sonstiger Ehrengäste beging die im Jahre 1881 begründete hiesige Freiwillige Turnerfeuerwehr durch Paradeaufführung, Prüfung, Manöver und Festkommers die Feier ihres 60. jährigen Bestehens.

Marienber. Unter zahlreicher Beteiligung seiner Vereinsangehörigen weihte am Sonntag der hiesige Allgemeine Turnverein von 1881 sein am Turnplatz-Eingange errichtetes Turner-Ehrenmal, bestehend aus einer Steingruppe mit Bronzetafel, auf der die Namen der 18 im Weltkrieg gebliebenen Turner verzeichnet sind.

— Beim Abbrennen eines Kartoffelkrautfeuers auf dem Felde kam im nahen Großräckerswalde die 2 jährige Paula Lürke den plötzlich herausschlagenden Flammen zu nahe; die Kleider fingen Feuer und das Kind erlitt derartige Brandwunden, daß es starb.

Falkenstein. Die im Jahre 1821 gegründete Sterbekassen-gesellschaft „Spare in der Zeit“, welche jetzt 1400 Mitglieder zählt, beging ihr 100. jähriges Bestehen.

Auerbach i. V. Die Wasserversorgung des Vogellandes wurde am vergangenen Sonnabend in einer Sitzung eingehend besprochen. Es wird eine Sache der nächsten Verhandlung sein, ob die Gemeinde Rodewisch sich an die Muldentalsperre anschließen läßt.

Pulsnitz. Die Gemeinden Pulsnitz M. S. und Vollung haben sich mit Wirkung vom 1. Juli dieses Jahres zu einer Gemeinde in der Weise vereinigt, daß die Gemeinde Vollung in der Gemeinde Pulsnitz M. S. aufgeht.

Kamenz. Ein Expresserbrief, unterzeichnet vom „Brandkomitee“, ist dem Gutsbesitzer Florian Schöne in Bretnitz zugegangen. Darin wird Schöne mit dem Tode bedroht und ihm die Einschüerung seines Anwesens in Aussicht gestellt, wenn er nicht binnen 14 Tagen 50 000 M. zu wohlthätigen Zwecken an das Gemeindeamt abliefern.

Leipzig. Von glaubwürdiger Seite wird den „L. R. N.“ mitgeteilt, daß dieser Tage zwischen Portitz und Großdorf, im Norden Leipzigs, von einem Herrn Schüsse aus einem dortigen Jagdrevier gehört wurden. Als er der Richtung nachging, sah er vier Franzosen mit Revolvern. Drei waren in französischer Uniform, einer in Zivil. Die Franzosen hatten allem Anschein nach mit ihren Revolvern auf Wild geschossen, das in diesem Revier reichlich vorhanden ist. Der Herr machte die Franzosen darauf aufmerksam, daß sie hier nicht Wild jagen dürften, worauf ihm ein Franzose mit entsprechender Gebärde antwortete: „Deutschland ganz klein, die Franzosen können hier machen was sie wollen.“ Dann ergingen sich die Franzosen in Beschimpfungen, wie „Deutsches Schwein!“, „Vochel!“ und ähnlicher Ausdrücke. Der Vorgang ist ein neuer Beweis dafür, wie tief Deutschland erniedrigt worden ist. Als sich die Franzosen nach Großdorf zu entfernen, folgte ihnen der Herr. Als das die Wildbiede merkten, drohten sie mit ihren Revolvern und verschwanden dann im Gasthof zu Großdorf. Der Verfolger betrat auch den Gasthof und rief telephonisch die Gendarmen zu Hilfe. Als die Franzosen das bemerkten flüchteten sie in der Richtung nach Taucha. Der Herr nahm die Verfolgung auf, unterstützt von mehreren Anwohnern. Die Franzosen bedrohten ständig die Deutschen mit ihren Revolvern. Schließlich gelang es, die

Franzosen auseinander zu treiben und einen von ihnen zu fassen und der Wache zu übergeben. Allem Anschein nach handelt es sich um Angehörige der französischen Bahnpolizei in Laucha. — Es ist geradezu unerhört, daß sich ein derartiger Vorgang vor den Toren Leipzigs abspielen kann, und daß hier mitten im unbesetzten Gebiet französische Soldaten Deutsche mit den gemeinsten Schimpfwörtern beleidigen dürfen. Die Behörden sind von dem Vorfall unterrichtet.

Das Oberverwaltungsgericht hat die von mehreren Gewerbetreibenden Leipzigs eingereichte Anfechtungsklage, mit der die Rechtsgültigkeit der städtischen Gewerbesteuerordnungen für 1920/21 bestritten wurde, abgewiesen. Hiermit haben mehrere tausend Einsprüche Erledigung gefunden.

Nach nur dreitägiger Dauer ist der Streik der Bauarbeiter abgedrohen worden, da die Arbeitgeber nochmals Vorschläge gemacht hatten und in der erneuten Abstimmung die Zweidrittelmehrheit für die Fortführung des Streiks nicht erreicht wurde. Die Vereinbarungen lauten: für Maurer, Zimmerer, Zementarbeiter und Träger ab 14. Oktober 9,65 Mark die Stunde, für die Hilfs- und Tiefbauarbeiter 9,40 Mark. Ab 18. November bis 31. Dezember 10,30 bez. 9,65 Mark.

Bei dem am Freitag nachmittag über Leipzig niedergelagerten Herbstgewitter wurde ein 13-jähriger Schulknabe, der mit mehreren Kameraden in einer Waldung Eichen suchte und vor dem Regen unter einen Baum geflüchtet war, von dem einzigen Blitz erschlagen, den das Gewitter herbeiführte.

Der wahre Grund.

Die Auteilung des größten Teiles des ober-schlesischen Industriegebietes an Polen löst in ganz Polen ein Gefühl der Erleichterung aus. Polen hofft auf die wunderwirkende Kraft des Erwerbes von Oberschlesien. Man hofft aber vor allem auf einen Wirtschaftsausgleich mit Deutschland, denn ohne Verständigung mit Deutschland ist Oberschlesien nichts wert. Diese soll jedoch unter dem Druck Frankreichs erfolgen. Die Stellungnahme des Völkerverbundes ist gerade bestreuen für Polen wertvoll. Man rechnet auf ein Abkommen, eine Verständigung, die der Republik Polen einseitige Vorteile in die Hand spielen soll. Die Stimmung maßgebender Kreise scheint indessen nicht ganz so hoffnungsvoll zu sein. Der Kurs der polnischen Mark, die am Montag inoffiziell auf etwa 1 stand, hat keineswegs eine Steigerung erfahren, die mit dieser Hoffnungsquelle übereinstimmt. Denn auch Oberschlesien wird Polen nichts nützen. Heute geht die Industrie in Oberschlesien noch. Ob sie morgen gehen wird, wenn man sie von dem ökonomischen Hinterland Deutschland abstrennt, ist recht zweifelhaft. Auch bedeutet die Ueberweisung des ober-schlesischen Gebietes bei dem ungeheuren Defizit Polens einen Tropfen auf einen heißen Stein. Das finanzielle Elend Polens ist größer, als daß dieses durch Zuteilung von Industriegebieten geheilt werden könnte. Nur eine zweiseitige Verständigung mit Deutschland, unter Berücksichtigung der deutschen Interessen, der deutschen Minderheiten, kann Polen retten. Ob man aber zu derartigen Konzessionen bereit sein wird, ist eine offene Frage.

Warum mußte nun aber Oberschlesien mit aller Gewalt den Polen in die Hände gespielt werden und warum war bei dieser Schiebung gerade Frankreich die treibende Kraft? Deutschland zu schaden, wo immer es geht, ist natürlich der leitende Grundgedanke bei allen Handlungen aller französischen Staatsmänner. Bei Oberschlesien kommt aber noch ein anderes treibendes Moment hinzu. Nicht Polen wird aus der Zuteilung der ober-schlesischen Industrie Vorteile ziehen, sondern einzig und allein Frankreich, genauer gesagt, seine Handels- und Industriekreise. Diese sind jetzt schon allmächtig in Polen, sie werden die Deutschland entzogene gewaltige Industrie kontrollieren und beherrschen, denn — Oberschlesien ist das wirtschaftliche Ausfalltor nach dem nahen Osten. Von dort aus wird der Wiederaufbau Rußlands erfolgen, wenn hier wieder geordnete Zustände eingetreten sind. Also, eine französische Handelspolitik auf lange Sicht und zwar auf Kosten Deutschlands, aber auch zum Schaden Englands, was dieses noch deutlich fühlen wird. Lloyd George mag das instinktiv geahnt haben, als er vom „ehrliehen Spiel“ in Oberschlesien sprach. Die französischen Politiker sind aber gerissener und dem englischen Premier über. Dieser ist diesmal nicht nur wieder einmal umgefallen, sondern auch ganz offensichtlich herein-gefallen. Uns nützt das leider nichts.

Ein zweites Wiesbaden?

Reparationsverhandlungen auch mit England.

Wie die „Daily Mail“ meldet, finden zurzeit wichtige Besprechungen zwischen dem englischen Auswärtigen Amt und der deutschen Regierung statt. Die Verhandlungen betreffen die Form, in der Deutschland sich seiner Reparationsverpflichtung gegenüber England in diesem Jahre entledigen soll. Wie das Blatt darlegt, schuldet das Deutsche Reich England eine Barleistung in Höhe von 47 Millionen Pfund Sterling. Ramens der deutschen Regierung hat Minister Dr. Rathenau in London den Vorschlag unterbreitet, diese Zahlung teilweise durch Sachleistungen abzugelten. Dieser deutsche Vorschlag bildet den Gegenstand der gegenwärtigen deutsch-englischen Verhandlungen.

Gegen den Abschluß eines Sachleistungsabkommens mit England wrechen verschiedene Bedenken. Nach Ansicht maßgebender Wirtschaftskreise haben wir bereits mit dem Anerbieten an Frankreich unsere Leistungsfähigkeit längst überschritten, so daß wir neue Verpflichtungen gar nicht eingehen können. In England wird daher schon aus diesem Grunde der deutsche Vorschlag kaum ernstlich in Erwägung gezogen.

Ferner scheinen die Befürchtungen deutscher Industrie- und Handelskreise, daß Sachleistungen an England eine

weitere Entwertung der Mark zur Folge haben würden, doch nicht so unbegründet zu sein, daß man sie mit einer glatten Handbewegung abtun darf. Seit dem Abschluß des Wiesbadener Abkommens ist die deutsche Reichsmark geradezu katastrophal im Werte gesunken. Am Wert des Dollars gemessen, beträgt eine Papiermark heute knapp zwei Pfennig. Nach den amtlichen Notierungen stieg der Dollar am Montag an der Berliner Börse von 149,60 auf 184,81 Mark. Im freien Verkehr stellte sich der Kurs zeitweilig sogar auf 194. An einem einzigen Tage ist also die deutsche Währung um $\frac{1}{4}$ ihrer Kaufkraft herabgesetzt worden. Die in der Meldung des „Daily Mail“ erwähnten 47 Millionen englische Pfund entsprechen heute einer Summe von über 30 Milliarden Mark. Ein Teil dieser Schuld soll durch Sachleistungen abgezahlt werden. Den Gegenwert für diese Sachleistungen muß die deutsche Regierung der deutschen Industrie in Papiermark erstatten. Die Notpresse wird also mit Hochdruck arbeiten müssen, um alle diese Ansprüche zu befriedigen. Die deutsche Saluta wird tiefer und tiefer sinken, und die allgemeine Weltwirtschaftskrise abermals verschärft werden.

Außerdem ist doch zu berücksichtigen, daß eine Zahlung in Waren in England zweifellos nicht auf Gegenliebe stoßen wird. England wird selbst von einer schweren Wirtschaftskrise heimgesucht. Die englische Industrie findet bekanntlich für ihre eigenen Erzeugnisse weder im Inlande noch im Auslande den nötigen Absatz und eine gewaltige Arbeitslosigkeit drückt schwer auf das politische Leben. Wozu sollen da noch deutsche Waren eingeführt werden? Der einzige Erfolg einer Durchführung des Rathenau'schen Vorschlages wird eine weitere Entwertung der deutschen Mark sein, unter der auch England heute schon schwer leidet. Endlich ist zu berücksichtigen, daß die Reparationskommission bisher zu keinerlei Beschlußfassung über das Wiesbadener Abkommen gelangt ist. Die Beratungen hierüber sind vorläufig vertagt, und ein interalliiertes Einvernehmen über das Abkommen Drouhot-Rathenau wird nach Ansicht des „Daily Telegraph“ kaum ohne sehr sorgfältige und materielle Änderungen erzielt werden. England befristet nachteilige Wirkungen des Wiesbadener Abkommens in seiner augenblicklichen Gestalt auf Deutschlands Zahlungsfähigkeit und es ist daher kaum anzunehmen, daß es den deutschen Vorschlag, ein ähnliches Abkommen zwischen Deutschland und England abzuschließen, überhaupt ernst nimmt.

Noch keine Entscheidung.

Vertagung der Vorkonferenz.

Die Ungewißheit über das Schicksal Oberschlesiens dauert fort. Der Vorkonferenz hat bisher noch keine Mitteilung an Deutschland und Polen bezüglich der ober-schlesischen Grenze ergeben lassen.

Wie Havas offiziös meldet, wurde die Sitzung der Vorkonferenz, die Montag nachmittag wegen der Zutrittsetzung der Empfehlung des Völkerverbundes über Oberschlesien stattfinden sollte, vertagt. Es wurde für erforderlich gehalten, eine juristische Prüfung der Frage vorzunehmen, ob man zuerst die Grenzziehung und damit die Teilung des Industriegebietes zwischen Polen und Deutschland vornehmen müsse, oder ob es nötig ist, zuerst das Wirtschaftsabkommen zwischen diesen beiden Ländern abzuschließen zu lassen, das den unge störten Fortgang des Produktionsprozesses in dem ausgeteilenden Industriegebiet gewährleisten soll. Man erwartet deshalb in Paris die Ankunft des englischen Juristen Waking. Gleichzeitig mit ihm wird der englische Vorkonferenz in Paris, Lord Harding, der an den letzten Sitzungen der Konferenz nicht teilnahm, in Paris eintreffen.

In einer offenbar halbamtlichen Auslassung sagt das „Journal des Debats“, die Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen und der französischen Regierung seien nicht so groß, wie man annehmen könnte, und man glaube in diplomatischen Kreisen, daß die Frage des Verfahrens zu einer Einigung führen werde und daß die Ratifizierung durch die Vorkonferenz doch in einer der nächsten Sitzungen erzielt werde. Die französische Regierung habe weniger als jede andere daran gedacht, die Notwendigkeit, sowohl die Genfer Festsetzung, als auch das wirtschaftliche Abkommen in die Wirklichkeit umsetzen zu lassen, zu bestreiten. Andererseits habe die englische Regierung keinen Grund, die Absichten der französischen Regierung zu beargwöhnen und zu glauben, daß sie nicht die Regierung von Warschau voranlassen werde, sowohl die wirtschaftliche Konvention als auch die Grenzlinie anzunehmen.

Nach dem „Echo de Paris“ wird Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerverbundes, in Paris erwartet. Man wird sich bemühen, in der ober-schlesischen Frage innerhalb der Vorkonferenz ein Kompromiß zu finden. Das Blatt glaubt zu wissen, daß Frankreich einen vermittelnden Vorschlag in der nächsten Sitzung, die wahrscheinlich am Mittwoch stattfinden wird, vorlegen werde.

Eine halbamtliche englische Mitteilung.

In einer halbamtlichen Mitteilung des Reuterschen Büros heißt es: Es kann keine Rede davon sein, die Ententetruppen zurückzuziehen, ehe nicht eine Kommission an Ort und Stelle die neue Grenzlinie festgestellt hat. Dies kann vielleicht eine Verzögerung von einigen Wochen bedeuten. Es wird darauf hingewiesen, daß die wirtschaftlichen Bestimmungen im Interesse beider Parteien getroffen sind und daß es unter den obwaltenden Umständen für unfassbar gehalten wird, daß die unmittelbaren Beteiligten nicht die Bedingungen annehmen und ihr Bestes tun, um sie zu erfüllen. Vom politischen Standpunkt aus gilt die ganze Angelegenheit für beendet, obwohl noch kleine Einzelheiten festzusetzen sind.

Es wäre eine große Täuschung, wenn man aus den vorstehenden Meldungen eine Hoffnung schöpfen wollte. Nachdem England beschloffen hat, den Genfer „Schiedspruch“ vorbehaltlos anzunehmen, ist sel-

ber kaum noch zu erhoffen, daß die Entscheidung des Völkerverbundes noch eine Änderung erfahren könnte.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 19. Oktober 1921.

Die „Mitteldeutsche Presse und Staßfurter Tageblatt“ ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten für die Zeit vom 16. Oktober bis 16. November d. J. verboten worden.

Das „Sächsischer Kreisblatt“ ist wegen eines Artikels: „Ein neues Schlag-Bohringen“, in dem die Entscheidung des Völkerverbundes über Oberschlesien kritisch beleuchtet wurde, von der Besatzungsbehörde auf drei Tage verboten worden.

Reichstagszusammentritt am Donnerstag. Der Reichstagsrat des Reichstages hat sich am Montag nach einer kurzen Beratung dahin geäußert, daß die Reichstagsmitglieder eingeladen werden, sich am Donnerstag zu versammeln. Ob an diesem Tage eine Plenarsitzung stattfinden wird, läßt sich noch nicht sagen, weil eine amtliche Mitteilung über den Genfer Beschluß noch nicht vorliegt. Am Donnerstag wird der Reichstagsrat noch einmal zusammentreten, um über den Termin der nächsten Reichstagsitzung endgültig Beschlüsse zu fassen. Man rechnet damit, daß bis dahin die amtliche Mitteilung über die Genfer Beschlüsse in Berlin vorliegt. Alsdann dürfte auch erst die Frage des Kabinettsrücktritts entschieden werden.

Das Revolutionsrat auf Stresemann. Wie erinnerlich, sind kürzlich während einer Versammlung der Deutschen Volkspartei in Lüdenscheid, in der Abg. Stresemann sprach, von außen Schüsse in den Saal in der Richtung auf das Rednerpult abgefeuert worden. Abg. Stresemann war als Redner kurz vorher abgetreten. An seiner Stelle sprach Abg. Hugo. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat das Ministerium des Innern für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Der neu ernannte Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete Fürst von Sayfeld-Wildenburg überreichte der interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz seine Vollmacht, durch die dem Reichskommissar im Namen des Deutschen Reiches und der an der Besetzung beteiligten Länder die Aufgabe zuteil wird, die Rechte des Reiches und der Reichsregierung sowie der Länder und ihrer Bevölkerung bei der interalliierten Rheinlandkommission zu vertreten. Der Vorsitzende der interalliierten Rheinlandkommission, Tizard, begrüßte den neuen Reichskommissar und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich aus einem gedeihlichen Zusammenarbeiten Gutes für alle beteiligten Länder ergeben möge. Der neue Reichskommissar dankte für die Begrüßungsworte und stellte fest, daß er sich mit der Rheinlandkommission in dem Wunsch begegne, daß die rheinische Bevölkerung möglichst von den sich aus der Besetzung ergebenden Lasten und Unzuträglichkeiten befreit werden möge.

Saargebiet und Frankenumlauf. Die zwangsweise Ausbreitung des Frankenumlaufs im Saargebiet führt auf den einseitigen Widerstand der gesamten saarländischen Bevölkerung. Eine auf 25 000—30 000 Personen geschätzte Versammlung protestierte gegen die von der Regierungskommission zur Erweiterung des Frankenumlaufs in Saarbrücken ergriffenen Maßnahmen. Zum Schluß wurde ein Telegramm an den Völkerverbund geschickt, in dem die Versammelten bekundeten, daß sie geschlossen hinter den Erklärungen und Forderungen der nach Genf entsandten Delegation stehen und den Völkerverbund bitten, im Sinne der vorgebrachten Wünsche baldigst durchgreifende Maßnahmen treffen zu wollen. Das Telegramm ist gezeichnet von sämtlichen bürgerlichen Parteien. Die saarländischen Mehrheitssozialisten veranstalteten eine besondere Kundgebung, in der sie den Rücktritt des saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission verlangten, wenn er nicht die Interessen der Saarbevölkerung wirksam vertreten könne.

Die Besprechungen über die Regierungsbildung sind im interfraktionellen Ausschuss bisher ergebnislos verlaufen. Die bürgerlichen Regierungsparteien gaben über die Frage des Rücktritts des Kabinetts keine Erklärung ab, da sie ihre Stellungnahme noch nicht endgültig festgelegt hatten. In der Steuerfrage konnte kein Fortschritt erzielt werden, da bestimmte Nachrichten über die geplante Kredithilfe der Industrie nicht vorlagen. — Der Parteivorstand und die Reichstagsfraktion des Zentrums sind für Mittwoch zu einer Sitzung einberufen worden. Es ist anzunehmen, daß diese Sitzung die endgültige Entscheidung des Zentrums zur Kabinettsfrage bringen wird. — Die Parteileitung der Deutschen Volkspartei hat beschloffen, mit Rücksicht auf die durch die Entscheidung über Oberschlesien herbeigeführte politisch-parlamentarische Lage den für den 24. und 25. Oktober in Stuttgart anberaumten Parteitag vorläufig zu verschieben.

Erfolg der Sanktionsgebühren. Der in Köln tagende Wirtschaftsausschuss des besetzten Gebietes richtete an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, mit größter Beschleunigung durch Gesetz oder im Verordnungswege für Erfah der dem besetzten Gebiet durch die wirtschaftlichen Sanktionen entstandenen Schäden Sorge zu tragen. — In der gleichen Sitzung gedachte der Wirtschaftsausschuss der besetzten Gebiete als Vertreter der gesamten wirtschaftlichen Interessen der besetzten Westmark mit aufrichtiger Anteilnahme des Schicksals der bedrängten deutschen Brüder in der deutschen Ostmark Oberschlesien. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde feierlich zum Ausdruck gebracht, daß wir uns trotz aller Trennungslinien allezeit mit unseren deutschen Brüdern in Oberschlesien unlosbar verbunden fühlen werden und darauf rechnen, daß eine spätere Zeit schließlich doch dem Rechte zum Siege verhelfen wird.

Ein Handwerkerbeirat beim Reichswirtschaftsministerium. Den aus den Kreisen des Handwerks geäußerten Wünschen entsprechend hat der Reichswirtschaftsminister zur Herstellung einer engen Verbindung zwischen seinem Ressort und dem Handwerk einen „Handwerkerbeirat beim Reichswirtschaftsministerium“ gebildet. Auf Grund des Vorschlages des interfraktionellen Handwerkerausschusses des Reichstages so-

wie des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat der Reichswirtschaftsminister nunmehr die vorgeschlagenen Herren als Mitglieder in den Beirat berufen.

Die Königsrücker Protest gegen den Kaufmännischen Verein. Der Kaufmännische Verein, der Verein katholischer Kaufleute, der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften und die deutschen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung wendeten sich in Telegrammen an die Ministerpräsidenten von England und Italien und an den Obersten Rat gegen die Zuteilung Königsrücker an Polen. Alle Telegramme betonen, daß die 80 000 Einwohner zählende Stadt mit Dreiviertelmehrheit für Deutschland gestimmt hat. Die Kaufmännischen Vereine weisen auf den wirtschaftlichen Zusammenhang der Stadt mit den Städten und Landkreisen Preußens und Gleiwitz hin, so daß die Kaufmannschaft bei einer Abtrennung dem völligen Ruin entgegengehen müßte. Die Gewerkschaften lehnen die unnatürliche und gewaltsame Ablösung ab und heben die musterhafte Ruhe und Besonnenheit der Stadt Königsrücke selbst in den schwersten Kämpfen hervor. Magistrat und Stadtverordnete warnen in letzter Stunde davor, die bisher musterhaft ruhige Arbeitererschaft zur Verzweiflung zu treiben.

Eine Protestkundgebung des Kyffhäuserbundes. Der Kyffhäuserbund des deutschen Landeskriegerverbundes erhebt als Vertreter von 2 1/2 Millionen ehemaligen deutschen Soldaten, die sich in tiefster Erregung über die unfernen deutschen Oberschleusen drohende und von der Reichsregierung selbst als verbürgerlich bezeichnete Entscheidung seitens der Entente befinden, schärfsten und nachdrücklichsten Einspruch gegen jede Vergewaltigung deutschen Landes. Unjer Vaterland könne keinen Teil Oberschlesiens entdecken, es sei denn, daß es neuen unabsehbaren Katastrophen entgegengeführt werden soll. Die Entscheidung, die in Oberschlesien fällt, sei die Entscheidung über das Wohl und Wehe des ganzen deutschen Volkes, eine Entscheidung auch für die nahe und weitere Zukunft Europas.

Reichsparteitag des Zentrums. Der für den Monat Oktober in Aussicht genommene Reichsparteitag des Zentrums wird, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, erst im November oder Dezember stattfinden. Als Tagungsort ist Berlin bestimmt. Wenn die nötigen Vorarbeiten noch geleistet werden können, soll auch die Frage eines Programms der Zentrumsparlei auf diesem Parteitag entschieden werden.

Byrmond für den Anschluß an Preußen. Bei der Volksabstimmung über den eventuellen Anschluß Byrmonds an Preußen wurden bei 55 Prozent Wahlbeteiligung 2548 Stimmen für und 640 Stimmen gegen den Anschluß an Preußen abgegeben. Die Entscheidung unterliegt nun noch der Zustimmung in den beiden Landtagen von Waldeck und Preußen.

Die Erledigung der Gnadengesuche. Die Reichsregierung hat dem Reichstag auf seinen Wunsch hin eine Zusammenstellung über das Ergebnis der Prüfung von Gnadengesuchen, für welche die Zuständigkeit des Reiches gegeben ist, zugehen lassen. Nach dieser Zusammenstellung hat der Reichspräsident im Rechnungsjahr 1920 über insgesamt 6090 Gnadengesuche eine Entscheidung getroffen; davon betrafen 4113 Fälle Urteile militärischer Gerichte und 1977 Fälle Urteile ziviler Gerichte (Reichsgericht und außerordentliche Gerichte). Von den ersteren wurden in 2526 Fällen Gnadenerweise (Straferlaß, bedingter Straferlaß, Kürzung der Strafdauer, Umwandlung in mildere Strafen, Wegfall von Nebenstrafen) ausgesprochen, in 1587 Fällen erfolgte Ablehnung des Gnadengesuchs. Von den Fällen der bürgerlichen Gerichte betrafen 30 Urteile das Reichsgericht; von diesen wurden 9 durch Gnadenerweise, 21 durch Ablehnung erledigt. 1947 Gesuche bezogen sich auf Urteile der außerordentlichen Gerichte; in 290 dieser Fälle wurde ein Gnadenerweis abgelehnt, in 963 Fällen ein Gnadenerweis ausgesprochen, und 694 Fälle erledigten sich durch das Amnestiegesetz vom 4. August 1921.

Das Ergebnis der Berliner Stadtverordnetenwahlen. Nach den vorläufigen Feststellungen sind bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen am letzten Sonntag insgesamt 1 672 513 Stimmen (gegen 1 635 343 im Vorjahre) abgegeben worden, von denen auf die bürgerlichen Parteien 845 773 (718 242), auf die drei sozialistischen Parteien 826 740 Stimmen (917 101) entfielen. Der Wahlquotient ist 7433. Im einzelnen entfielen auf die Deutschnationale Volkspartei 288 988 (188 203), Deutsche Volkspartei 251 728 (292 080), Dtsch.-demokrat. Partei 122 917 (116 748), Zentrum 61 433 (61 441), Wirtschaftspartei 84 370 (69 770), Deutschnationale 11 830 (-), Deutschnationale Arbeiterpartei 5978 (-), Ordnungsbund 9076 (-), Freie Vereinigung 9463 (-), S. P. D. 343 685 (283 415), U. S. P. D. 323 085 (633 606), K. P. D. 159 970 (-). Danach werden die bürgerlichen Parteien mit einer geringen Mehrheit, vielleicht infolge der Listenverbindungen auch nur in gleicher Stärke mit den sozialistischen Parteien, in das Stadtparlament einziehen. Jetzt schon ihre genaue Stärke anzugeben, wäre verfrüht, da erst noch die Sitzungen des Kreiswahlausschusses am 20., 22. und 25. ds. Mts. abgewartet werden müssen.

Nur „unverbindliche Besprechungen“.

Berlin, 18. Oktober. Zu der Meldung der „Daily Mail“, daß Deutschland einen großen Teil der Selbstschuld, die es an England zu zahlen hat ebenfalls durch Sachleistungen abtragen wolle und deshalb mit der englischen Regierung Verhandlungen angeknüpft habe, wird von der Reichsregierung mitgeteilt, daß von Verhandlungen noch keine Rede sein könne; es haben nur unverbindliche Besprechungen stattgefunden.

Karl der Heimatslose.

Bern, 18. Oktober. Die spanische Regierung hat endgültig erklärt, daß sie nicht geneigt ist, Kaiser Karl von Habsburg Asyl in Spanien zu gewähren.

Der Zwischenfall in der Erzberger-Untersuchung.

Berlin, 18. Oktober. Die Meldung der „Hamburger Abendzeitung“ über ein Betrugs-

sahen gegen zwei Berliner Kriminalbeamte in Nordsee Erzberger wird von zuständigen Stellen hin richtiggestellt, daß lediglich zwei Polizeibeamte etwas leichtsinnig vorgegangen seien, aber nicht etwas in dem Sinne, daß sie zu viel berichtet hätten, sondern daß sie die Angelegenheit nachlässig behandelt und zu wenig berichtet hätten. Es ist lediglich ein Disziplinärverfahren gegen sie eingeleitet.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Berlin, 18. Oktober. Der „Vorwärts“ rechnet auf Grund des bisherigen Gesamtergebnisses der Stadtverordnetenwahl folgende Mandatszahlen aus: Sozialdemokraten 46; Unabhängige und Deutschnationale 43; Deutsche Volkspartei 35; Kommunisten 21; Demokraten 17; Wirtschaftspartei 11; Zentrum 8 und Deutsche soziale 1. Insgesamt stehen 110 Sozialisten 116 Wähler gegenüber. Dieser hatte die sozialistische Mehrheit 26 Stimmen betragen. Der Berliner Magistrat bleibt sozialistisch in seiner Mehrheit, weil mit dem Bürgermeister Ritter zehn Sozialisten auf 12 Jahre gewählt wurden.

Friedensdebatte im amerikanischen Senat.

Washington, 18. Oktober. Der Senat hat einen von dem demokratischen Senator Walsh vorgeschlagenen Zusatzantrag zum Friedensvertrag mit Deutschland abgelehnt, der das Zusammengehen der Vereinigten Staaten mit anderen Mächten zu dem Zweck, Deutschland gegen jeden nicht herausgeforderten feindlichen Einfall zu schützen, billigt. Ein zweiter Antrag desselben Senators, der verlangt, daß die Vereinigten Staaten für den Fall, daß Deutschland ohne Herausforderung seinerseits angegriffen würde, aus freiem Antriebe ihre Hilfe anbieten, wurde ebenfalls, und zwar mit 62 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Rundschau im Auslande.

Eine im sterblichen Grenzort Baroga, südöstlich Fehring, eingefallene ungarische Bande wurde nach langem Feuerkampfe durch österreichische Alpenjäger und Gendarmen-Patrouillen zurückgeworfen.

Der Generalsekretär des Internationalen Arbeitsamts, der sozialistische Abgeordnete Thomas, hat sein Mandat als Abgeordneter der französischen Kammer niedergelegt.

Für den Fall, daß Irland und Lloyd George sich zu der Abrüstungskonferenz nach Washington begeben, wird Italien seinen Minister des Auswärtigen, Marchese della Torretta, ebenfalls dorthin entsenden.

Die Hohe Pforte hat den alliierten Kommissaren in Konstantinopel einen Protest überreicht gegen die Erhebung des griechischen Kommissars in Smyrna durch ein Regierungsorgan und gegen die Anwendung der griechischen Gesetzgebung für die besetzten Gebiete.

Die amerikanische Regierung hat die zur Washingtoner Konferenz eingeladenen Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die Unterhaltungskosten ihrer Delegationen selbst aufzukommen hätten.

Ungarn: Graf Bethlen über Benedig.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen machte nach seiner Rückkehr nach Budapest den Vertretern der Presse nähere Angaben über den Inhalt des Benediger Abkommens. Danach verpflichtet sich Ungarn, nach der Durchführung der österreichischen Ratifikation binnen drei Wochen West- und die nördlichen Gebiete zu evakuieren. Nach Durchführung derselben erfolgt acht Tage später die Abstinenz in Debrecen und nach dieser die Abstinenz in den anderen Ortsgaststätten. Sollte Ungarn den im Vertrage übernommenen Pflichten nicht Folge leisten, so werden die Zwangsmaßnahmen, in erster Linie der Boykott des Verkehrs, des Handels und der Industrie sowie in der Lebensmittelversorgung, einreten. Während der Übergangszeit hält die Ordnung in Westungarn die ungarische Gendarmerei unter dem Befehl der Kommissar der Entente-Generale aufrecht. Der Ministerpräsident kündigte an, daß die Regierung mit dem Strafgesetzbuch in der Hand jeden Widerstand auf das energischste unterdrücken werde, von welcher Seite aus auch Versuche gemacht werden würden, die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu verhindern. — Bis jetzt steht es noch nicht darnach aus, daß die ungarische Regierung ihren Worten auch entsprechende Taten folgen lassen wolle. Die ungarischen Banden treiben noch wie vor ungehindert ihre Umweltsen.

Frankreich: Die Deutschenangst in Lothringen.

Gewissen Chauvinistischen Kreisen in Elsaß-Lothringen geht der Übergangsprozess nicht rasch genug von hantieren. So beabsichtigt der Abgeordnete Jean aus dem Departement Moselle, der schon zu deutscher Zeit als Vorkämpfer des „Souvenir francais“ von sich reden machte, den Ministerpräsidenten Briand darüber zu interpellieren, weshalb er in Elsaß-Lothringen die deutsche Besetzung und die deutschen Verwaltungsgeschäften aufrecht erhalte und warum er selbst in den wichtigen Metern von Elsaß-Lothringen Deutsche beehalte, deren Tätigkeit für die öffentliche Ruhe und die nationale Verteiligung gefährlich sei. — Der „Globe“ soll demnach an Stelle des Bürgerlichen Gesetzbuches eingeführt werden.

England: Englisch-amerikanische Freundschaftsversicherungen.

Der amerikanische Oberbefehlshaber, General Pershing, legte in der Westminster-Abend die Medaille des amerikanischen Kongresses auf das Grab des britischen „unbekannten Kriegers“ nieder. In seiner Ansprache gab der General den Hoffnung Ausdruck, daß die beiden Nationen auf den Weg eines dauernden Friedens geführt werden. Der amerikanische Botschafter bezeichnete in einer Rede die Verleihung der Kongressmedaille als eine Wertschätzung der Bräutlichkeit des amerikanischen Volkes an das Volk des britischen Reiches. Lloyd George, der ebenfalls eine Ansprache hielt, erklärte, diese Ehrung des britischen „unbekannten Kriegers“ werde als ein feierliches Werkzeichen gedeutet werden, daß die beiden mächtigen Völker, die Kameraden in den großen Kriegen waren, Kameraden bleiben, um einen dauernden Frieden zu vertragen. Der König hat an den Präsidenten Harding ein herzlich gehaltenes Telegramm geschickt, worin er mitteilt, daß die Wertschätzung dem namenlosen Krieger das Viktorienkreuz zu verleihen. Der König sandte außerdem seine besten Wünsche an, der bevorstehenden Washingtoner Konferenz.

England: Die britischen Vertreter für Washington.

Das britische Reich wird auf der Washingtoner Konferenz durch sieben Delegierte vertreten sein, von denen vier aus den Dominions und die anderen aus Großbritannien kommen. Wenn nicht Ereignisse von außerordentlicher Wichtigkeit die Teilnahme Lord Georges verhindern sollten, wird die Delegation des britischen Reiches bestehen aus Lord George, Balfour, Lord Lee (Großbritannien), Crimmins (Südafrika), Lord Robert Borden (Kanada), Pearce (Australien) und Sir John Salomon (Neusee-

land). Außerdem wird der britische Botschafter in Washington, Ruckard Sedes, von Zeit zu Zeit an den Verhandlungen teilnehmen.

Ärztel: Neue Erfolge der Kemalisten.

Nachdem der Rückzug der Griechen in der Gebirgsstellung bei Akum-Karabissar und Gollischehr zum Scheitern gekommen ist, haben auch die Kämpfe von neuem wieder auf die Kemalisten einen heftigen Angriff in der Richtung auf Dumlupinar begonnen, um die Eisenbahnlinie Gollischehr-Smyrna abzuschneiden. Der Angriff, der mit zwei Divisionen Infanterie und einer Kavalleriedivision ausgeführt wurde, hat bereits dazu geführt, daß die Eisenbahnlinie an zwei Stellen erreicht wurde. An der Front von Gollischehr haben die Türken noch nicht angegriffen.

Soziales.

Lohnkampf im Berliner Zeitungsgewerbe. Die bürgerlichen Zeitungen haben am Dienstag vormittag mit wenigen Ausnahmen ihr Erscheinen eingestellt. Anlaß dazu gab das Verhalten der Arbeitererschaft im Verlag Rasse, die sich über die ordnungsmäßig gefaßten tariflichen Beschlüsse hinsichtlich der Berechnung der neuen Lohnsätze hinwegsetzte, indem sie über die ursprüngliche Forderung hinausgehende neue weitergehende Forderungen stellte und deren Erfüllung in ultimativer Form innerhalb dreier Stunden verlangte. Gleichzeitig erklärte die Arbeitererschaft, daß sie Verhandlungen über diese Forderungen unter Mitwirkung irgendwelcher tariflicher Instanzen unbedingt ablehne. Der Verlag, der an den Tarif gebunden ist, erklärte hierzu, daß er kollektive Bewilligungen nur in Uebereinstimmung mit seiner Organisation, als der mitverantwortlichen Trägerin der Tarifgemeinschaft, vornehmen könne und daß er dieser die Angelegenheit schleunigst unterbreiten werde. Die Arbeitererschaft beantwortete nun diese Erklärung des Verlages kurz vor dem Erscheinen des Sonnabend-Abendblattes mit der sofortigen Einstellung der Arbeit. Die bürgerlichen Zeitungverleger haben sich daraufhin mit der betroffenen Firma solidarisch erklärt und die Herstellung der Zeitungen in den Betrieben auf ihre Kosten unterbunden. Löhne und Gehälter werden weitergezahlt. Das Personal wird mit Hilfsarbeiten beschäftigt. Von den bürgerlichen Blättern sind am Dienstag nur die „Deutsche Zeitung“ und die „Kreuzzeitung“ erschienen. Die sozialistischen Blätter erschienen weiter.

Tarifbindung im Ruhrbergbau. Die Bergarbeiter-Organisationen haben, wie aus Essen gemeldet wird, den bis zum 1. September laufenden Lohnvertrag gekündigt. Neue Lohnverhandlungen sollen demnächst eingeleitet werden.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

(7. Fortsetzung.)

Als er bald darauf die Wohnung verließ, warf sich Marie auf das niedrige Bett, vergrub ihr Gesicht in die rotkarrierten Kissen und schluchzte ihren ganzen Kummer hinein. Wie sah sie jetzt ihr Unglück vor neuem; wie trampelte sich ihre Hände, wenn sie an die kommende Zeit dachte! Sollte es wirklich keinen Ausweg geben? War es unumstößliche Gewißheit? Oder wäre es vielleicht möglich, daß August zu Martin eine andere Stelle annahm, ohne die vereinbarte Abdingungsfrist einzuhalten? Aber wenn die Gutsherrschafft schon die Heirat verhindert hatte, würde sie da auf ihre vertraglichen Rechte verzichten? Und selbst wenn man dies annahm; würde August bereit sein, das Gut zu verlassen?

Lauter Zweifel, lauter ungeklärte Fragen! Bange Gedanken stürmten auf sie ein, wie sie so dalag mit dem glanzlosen Blick in den Augen. „Marie, Mäken, was is di?“ hörte sie sich da von einer weilen Stimme angesprochen.

Ein altes runzliches Mütterchen mit weißem Haar stand auf der Türschwelle. Sie sah halb neugierig, halb mitleidig auf die Weinende nieder. In ihren mageren, faltigen Händen hielt sie einen knorrigen Stod. Ihre aus selbstgewebtem Stoffe gefertigte Kleidung war mit unzähligen Fäden besetzt. Das schwammige Gesicht und die geröteten, triefenden Augen deuteten auf ein stöbuntartiges Leben, das seine Ursache in der Einseitigkeit der Nahrung hatte.

Das war Hanne Ulmers, die Hurnachbarin des Wärtners.

Marie hatte sich aufgerichtet. Hastig trocknete sie ihre Tränen. „Ja heu Zähneiß, Fru Hann!“ gab sie verlegen zur Antwort.

„Du läst, mien Döchtling, du läst!“ sprach die Weislin. „Du laßt nix vörmaken, bin söwenusöwentig. Nee, nee, da sitt wat anners hinner as Zähneiß. So'n Föhren kümmt nich ut Wul, dat kümmt ut'm Harten. Mit di is wat passiert, Mäken, dat seest id di an!“

„Sei heuven recht, Hann!“ gestand Marie. „Ach Gott!“

„Du spred di man ut, Marie. Dat givt freie Post un floren Verstand.“ erinnerte sie die Alte teilnahmsvoll.

„Sei will uns nich friegen laten.“ rief Marie klagend hervor.

„Sei?“

„Wer will di denn friegen?“

„August, der Kutscher.“

Das Gesicht der Alten wurde noch mitleidiger. Ihre Stimme klang gedämpfter, behutsamer wie vorhin. „Del is jo noch nix Sedat west, Mäken.“ wie kann son jung Wensch all an Friegerie denken.“

„Dat is nich so stumm, Fru Hann, het drukt nur 'n half Johr bei 't Militär sin — beim Träng — dann kümmt hei schon wedder t'rüg.“

„Na, dann lat'n min ierst t'rüg kamen. 'T is schon bäter. Oder „mößt“ du friegen?“

Die Alte trat näher an sie heran, legte ihre mageren Arme um ihre Schultern und sa hihr liebevoll in die Augen.

„Jo, id möt.“ wimmerte Marie leise.

„Dat is denn stumm, sehr stumm. Wenn „sei“ nich will, will „hei“ ot nich.“

Frau Hanne schüttelte traurig den Kopf, wobei ihr einige Tränen aus den entzündeten Augen tröten.

Wichtig erhob sie den knorrigen Stock drohend in der Richtung nach dem Schlosse.
 „Hat dich du nicht schon vor Verwundung und mit n's arme Bild, du entfamter Wiew du! Bon klein up! Aber taw man. T' fämmt of wör di ne Stamm der Bevölkerung. So wahr as Gott im Himmel lewt, 't fämmt ne Lieb, wo a lle dien Sün'n gegen di upstahn werden!“
 „Krafftos ließ sie den Arm wieder zurückfallen. Ihre Kinnbaden zitterten. Nach einer Pause fuhr sie fort:
 „Wiene Kinnings hew is nich hier up 'n Gaud unnerbröcht, damit sie nich bi jeden Quart die Herrschaft am Berlaubnis betteln möten; damit sie nich mit Quat an Haar sik dem Stot verschrewn brufen. Ne, Gott sei Dank! Söhlig Johr hew is mi hier abradert un atz vor mi bracht. Aber wien Kinnings hew is bewohrt oder son Hundelawen. Lat is wien Trost! Und du Wacle weest? Wah man Sündtags in de Kerz, und bitt den leihen Gott, dat hei di unnerhült, wo Wüschchen di verlaten. Sollst mal wiehn, wie Hor 'un' stark du wedder Krüg fämmt — sei dein Quart gilt 'n ganz annern Berfat kragt — wie du wedder mit frischem Gottvertran an dien Tagwert geist, und wie sich of noch ne Weeglichkeit finnen ward, dat 's doch noch mal wird mit de Flegerie. Immer hüßich Kopp tau Hücht — und im Weirgen den leihen Gott alles überlaten! Wie hei 's matt, so is 's gaud, mien Töchtling!“

Die Alte strich noch einmal über Marias fahles Haar, dann humpelte sie wieder hinüber in ihr Kämmerchen, denn sie mußte noch weben — weben für ihre Enkelkinder in der Stadt — und durfte nicht viel Zeit vergeuden.
 Frau Damer Anspruch hatte Marie wohlgegan. Auch der Tränenstrom, der mittlerweile verstopft war. Hatte ihr eine gewisse Erleichterung verschafft. Sie blinnte noch der alten Wanduhr mit dem grell gelbten Zifferblatt und den fettengewächten. Durtig gog sie ihre Schuhe aus, um sie mit den üblichen Holzpanzertoffen zu vertauschen, vermahete ihr neues Schultertuch wieder in der Truhe und band sich ein altes Kopftuch um. Sie mußte noch zur Arbeit auf das Feld. Vorher aber wollte sie versuchen, mit August zusammenzutreffen, um diesem von dem Vorgefallenen Mitteilung zu machen. Eilig huschte sie über die schmale Dorfstraße zum nahen Stoppelfelde. Hier schlug sie einen Fußpfad ein, der hinter die Ställe und Scheunen des Gutes führte. An dem Pferdewall angelangt, blinnte sie hinein. Er war völlig leer. Niemand war zu sehen. Als sie schon mutlos weiter gehen wollte, kam Andreas, der alte Kutscher, zu einer anderen Stalltür herein.

(Fortsetzung folgt.)

5. Klasse 179. Sächs. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 450 Mark gezogen worden. (Die Gewinne der Hauptziele. — Nachtrag verbleibt.)

13. Ziehungsstag am 18. Oktober 1921.

10000	112940	George Meyer, Schölk.
15000	44919	Edmund Ring, Dresden.
5000	1029	W. Bruns, Schölk.
5000	1222	Edmund Ring, Schölk. L. G.
5000	39025	Walter Ring, Schölk.
5000	30450	Seppold Weller, Schölk.
5000	106427	Robert Scherer, Schölk.

0420 200 007 705 005 088 (1000) 211 (2000) 151 352 841 (600) 908 610
 1749 900 989 897 (1000) 840 839 812 803 (6000) 791 914 029 (6000) 178 922
 3004 451 035 611 701 431 278 229 847 104 769 862 487 009 (600) 536 8347
 709 467 (1000) 737 385 839 984 456 723 875 071 886 (1000) 085 785 023 429
 888 (1000) 4579 911 (2000) 811 859 980 200 614 (1000) 194 418 089 (2000) 407
 425 897 964 611 926 097 750 378 147 5295 576 (3000) 135 044 (2000) 197 411
 097 (600) 826 842 808 6121 377 (1000) 150 481 523 948 028 799 (2000) 215 144
 329 921 787 060 (600) 492 454 129 587 (3000) 7541 452 015 587 551 (2000) 714
 030 521 148 738 118 992 896 876 781 8861 (600) 073 (2000) 229 308 041 848
 661 (600) 714 156 521 526 007 (2000) 900 220 (1000) 554 911 9098 (900) 949
 008 (2000) 988 567 529 (600) 899 615 868 978 175 519 (2000) 719
 10000 429 407 974 (2000) 050 646 329 409 000 974 974 301 787 542 288 618
 279 464 095 822 619 419 11482 124 983 288 82001 878 288 128 926 178 (600) 541
 715 (1000) 582 968 968 918 048 974 616 128527 442 048 481 090 930 410 341 411
 021 012 790 761 810 810 391 107 148 197 003 496 (600) 221 18108 759 785 884
 801 868 (2000) 687 497 493 170 467 14086 716 727 927 979 (1000) 901 908 (600)
 976 621 (600) 730 (600) 287 246 401 818 531 795 15540 360 (1000) 074 826 980
 722 856 063 272 401 (2000) 196 217 999 085 115 220 488 822 (600) 079 102940
 381 206 893 324 081 217 946 912 734 (600) 274 (600) 554 590 17492 135 711 045
 254 846 000 (600) 478 949 197 148 197 652 498 988 129 062 629 (1000)
 486 264 124 107 (600) 792 (600) 092 721 (2000) 548 062 875 544 204 129 (1000)
 176 109 640 794 907 213 905 (600) 117 068 488 138 403 403 719
 712 308 (600) 369 068
 00745 781 011 363 479 671 094 945 901 720 918 (600) 075 796 961 582 919
 (2000) 081 18198 (2000) 707 188 359 (600) 054 819 942 649 449 892 370 823
 827 751 572 034 (600) 497 22825 (2000) 628 771 258 148 926 472 969 122 672
 00056 898 719 68180 864 778 158 483 (600) 164 227 771 861 782 (2000) 583

00041 306 04311 288 (2000) 743 145 116 818 918 286 560 279 498 962 704
 046 (2000) 266 08796 (600) 070 418 (2000) 056 632 107 223 954 178 638 819
 00990 082 (2000) 410 649 519 (600) 071 152 321 948 091 798 960 (2000) 860 209
 255 444 530 87170 480 480 982 014 982 799 874 028 110 (2000) 564 964 297
 287 823 282 0490210 351 248 283 (2000) 750 844 864 907 869 288 938 206
 046 971 827 00758 (600) 149 034 294 027 848 248 (600) 265
 00948 (600) 094 158 284 274 683 970 094 956 787 586 03611 487 547 667
 780 491 780 176 674 (1000) 774 368 (2000) 998 548 004 480 08616 108 780 (1000)
 449 718 (2000) 745 948 879 (1000) 820 (600) 069 061 007 994 866 (1000) 783 812
 269 801 429 00968 054 796 740 946 090 451 666 276 617 434 737 04000 228
 940 987 658 613 181 568 724 (1000) 269 783 936 071 988 562 00978 284 270 965
 046 922 020 (6000) 189 949 528 546 281 (2000) 086 729 503 (600) 274 458
 549 009 689 706 142 297 878 648 868 050 062 848 (2000) 028 (2000) 120 020
 07984 (2000) 086 321 988 287 554 561 182 101 (600) 781 (600) 936 945 609
 00986 425 568 134 (600) 679 992 204 089 178 248 974 178 195 215 181 644
 00986 536 527 827 282 220 698 (600) 868 740 540 198 521 (600)
 00982 819 (600) 036 126 954 (2000) 670 358 988 088 (600) 208 230 969 (1000)
 400 990 647 11255 (2000) 289 683 893 843 058 294 067 149 040 821 638 960
 549 523 274 494 00210 351 248 283 (2000) 752 038 910 (1000) 515 589 438
 447 (2000) 507 636 089 222 840 48266 (6000) 669 412 459 (2000) 288 689 (1000)
 796 849 44619 (1000) 780 081 266 521 (600) 118 918 (1000) 458 109 303 286
 096 795 517 155 287 730 304 900 (2000) 48208 222 038 005 067 949 (1000) 806
 218 194 864 883 00022 587 081 294 701 221 (600) 417 (1000) 380 890 710 484
 541 807 280 243 241 901 47909 (1000) 192 686 309 070 (2000) 187 076 094 196
 318 605 779 111 879 724 888 712 40974 522 (600) 848 450 (2000) 026 284 (2000)
 183 (2000) 524 146 060 657 8167 280 (2000) 758 038 861 (2000) 8017 018 618 328
 274 269 (600) 197 474 (1000) 718 (2000) 025 278 (600) 427 (600) 490 189 758 881
 009183 214 294 (600) 684 (600) 819 (600) 904 907 000 302 (600) 749 227 960
 871 04522 088 808 481 456 661 108 090 997 304 154 681 197 786 917 418 738
 219 887 00796 464 640 585 575 (1000) 849 298 745 419 012 035 924 730
 00935 961 (600) 421 287 515 (2000) 056 917 178 448 (600) 944 898 946 287
 (1000) 316 929 007874 (2000) 473 683 (600) 484 107 773 487 855 445 545 672
 046 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 893 822 388 314 288 102 (2000) 245 178 00931 215 304 (2000) 784 737 808 490 020
 181 180 40000 620 644 712 901 631 561 159 845 (2000) 079 204 040 371 (600)
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 119 096 734 (1000) 438 906 655 027
 07423 964 908 032 219 141 524 629 (600) 066 419 347 072 248 519 996 618 308
 183 (2000) 188 910 (1000) 141 587 786 (2000) 103 250 218 478 114 109 (2000) 886
 009 738 200 680 246 00724 624 470 (1000) 292 146 455 974 304 (6000) 420 218
 779 407 026 096 00226 390 917 907 902 11